

# KLEINE ERFAHRUNGEN MIT DEM EVANGELIUM

„Lasst die Kinder zu mir kommen!“

Eine junge Frau, vor Jahren als Flüchtling nach Deutschland gekommen, war in große Not geraten. Ich kannte ihren Wunsch, mir alles erzählen zu wollen und so vereinbarten wir, uns bei mir im Pfarrhaus zu treffen. Als sie kam, brachte sie ihre zwei kleinen Kinder mit, da ihr Mann unerwartet nicht auf sie hatte aufpassen können. Ich hatte keine Idee, wie wir reden könnten und gleichzeitig die beiden Kleinen beschäftigen sollten, da sie noch viel Zuwendung brauchten. Mir kam der Impuls: Versuch einfach, in jedem Augenblick zu lieben! Dann wird sich eine Lösung zeigen. Zunächst unterbrachen die Kinder immer wieder unser Gespräch, doch dann wurden beide sehr müde. Zuerst schlief der Ältere auf dem Sofa ein und kurze Zeit danach der Kleinere auf dem Schoß seiner Mutter. So war auf einmal Zeit und Raum da zu sprechen! Ich musste schmunzeln: Gottes Phantasie ist einfach nicht zu toppen! *Meinolf*

Als Novize ging ich regelmäßig ins Krankenhaus, um die Kinder dort zu besuchen. Einmal begegnete ich auf dem Weg dorthin einer jungen Frau mit ihrem kleinen Kind an der Hand. Als das Kind mich im Ordensgewand auf sich zu kommen sah, sagte es zu seiner Mutter: „Schau mal, Mama! Da kommt Jesus!“ Das war für mich ein klares Zeichen: Die Liebe macht uns Jesus ähnlich, das ist unsere Berufung! *Rainer*

**Ihre Erfahrungen mit dem Evangelium können Sie einsenden an:**

P. Rainer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim, Tel.: 067 22 – 99 58 226  
Email: [marienthal@franziskaner.de](mailto:marienthal@franziskaner.de) [www.franziskaner-marienthal.de](http://www.franziskaner-marienthal.de)

## Adventure-Abend:

Freitag, den 12. Juli um 20 Uhr in der Hauskapelle des Klosters Marienthal:  
Marcel Van: kleiner Bruder der kleinen Therese

## Medjugorje-Abend:

Freitag, den 19. Juli um 18 Uhr in der Wallfahrtskirche Marienthal

Herausgeber: Pater Paul Waldmüller ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim

Spendenkonto: BIC: GENODE51RGG; IBAN: DE95 5109 1500 0005 0103 22

# Der Marienbote

NEUES AUS DEM KLOSTER MARIENTHAL IM RHEINGAU

110. Ausgabe

Juli 2024

erscheint monatlich

Wir danken für eine Spende



## NACHRICHTEN

Auf dem Foto sehen wir unsere drei äthiopischen Gäste John, Gabriel und Samuel. Sie sind auf Asylsuche in Deutschland und klopfen an unsere Tür. Da Franziskus will, dass wir alle freundlich aufnehmen, haben wir sie aufgenommen. Sie wurden uns ein großes Geschenk: Außerordentlich fleißig, sind sie bereit zu jeder Arbeit und zu jedem Dienst; bei allen Gebetszeiten sind sie mit frommem Herzen und ehrfürchtiger Haltung dabei. Immer sind sie freundlich, offen und zuvorkommend. Es verwirklicht sich in ihnen das Wort Jesu: „Gebt und es wird euch gegeben werden!“ Gabriel und Samuel sind inzwischen schon weitergezogen, John wartet noch und vertraut ganz auf Gott.



John, Gabriel und Samuel bei der Arbeit

John wartet noch und vertraut ganz auf Gott.

# GROßE VORBILDER

## Florence Nightingale (1820 - 1910)

Ich stamme aus einer vornehmen, englischen Familie, werde sorgfältig erzogen und vom Vater selbst unterrichtet. Ich lerne mehrere Sprachen, lerne Reiten und übe mich auch im Tanz. Bei all dem zeigt sich aber auch früh meine leidenschaftliche, querköpfige und eigenwillige Natur. Da ich streng behütet werde, ergehe ich mich in meiner Jugendzeit jeden Abend in erotischen Phantasien. Ich lehne mich auf gegen das Familiengötzentum: Alles für die Angehörigen, nichts für andere. Sorgfältig achtet meine Familie darauf, dass ich mit der Elendswelt um uns herum nicht in Berührung komme. Und doch ist mein Geist ganz ausgefüllt von dem Gedanken an die leidende Menschheit, während ich im Luxus lebe. In mir entsteht ein Gefühl der inneren Leere, der Sinnlosigkeit meines Daseins. Als ich 24 Jahre alt bin, erhalten meine Eltern Besuch von einem bekannten, amerikanischen Philanthropen (Menschenfreund). Als ich kurz mit ihm allein sein kann, frage ich ihn: „Halten Sie es für passend und statthaft für eine junge Engländerin, sich in Spitälern oder anderswo Werken der Barmherzigkeit zu widmen, wie die katholischen Schwestern es tun? Oder würden Sie es für abwegig halten?“ Der Gast antwortet, dass in England alles, was nicht üblich ist, für unpassend gehalten wird, aber ich solle nach meiner Eingebung handeln. Und er fügt hinzu: „Gott sei mit Ihnen!“ Das macht mir Mut. Schon als 17-Jährige schrieb ich in mein Tagebuch: „Gott sprach zu mir und berief mich in Seinen Dienst.“ Dasselbe geschah später noch zweimal. Gott fragt mich auch, ob ich das Gute nicht allein um Seinetwillen tun wolle, um Seinetwillen allein, ohne Selbstruhm zu genießen. Ich entscheide mich, aus der Familie auszubrechen und arbeite einige Monate in einer deutschen Diakonissenanstalt in Kaiserswert, wo ich zum ersten Mal sinnvolles Frauenleben erfahre. Während des Krimkrieges melde ich mich beim Kriegsministerium für die verwundeten, englischen Soldaten. Im Lazarett erlebe ich die Hölle: kein Verbandstoff, keine Medikamente, grauenhaftes Elend. Gegen den Widerstand der Heeresverwaltung organisiere ich eine weibliche Lazarettpflege. Ich als zartgebaute Frau wachse über mich hinaus: Ich arbeite täglich zwanzig Stunden, meist auf den Knien, tröste und verbinde Wunden, immer fröhlich, ohne Angst vor Ansteckung. Meine Aufopferung kennt keine Grenzen. Wenn die Verwundeten in ihrem Schmerz fluchen und lästern, wird es sofort still wie in einer Kirche, sobald ich erscheine. Allen gebe ich Sicherheit, Trost, Leben. Die Soldaten küssen meine Schatten. Das blanke Entsetzen macht in mir die tiefsten Kräfte frei: nie lasse ich die Arme sinken, immer versuche ich, das Menschenunmögliche zu vollbringen. Nach dieser Höllenerfahrung, die ich nie vergessen kann, bin ich eine ganz andere.



Weiter auf der nächsten Seite »

Wieder daheim mache ich es mir zur Aufgabe, das englische Sanitätswesen gründlich zu reformieren. Der Kampf gegen die staatliche Bürokratie braucht alle meine Zeit, meine ganze Kraft, mein äußerstes Durchstehvermögen. Am Ende ist es soweit: Das Sanitätswesen in England steht auf einer neuen Grundlage! England ist verändert! Henry Dunant, der Gründer des Roten Kreuzes, sagt in einem Vortrag in England: „Man nennt mich den Gründer des Roten Kreuzes und den Urheber der Genfer Konvention. Aber die Ehre dafür gebührt Miss Nightingale!“

## DIE GLAUBENSFRAGE

„Steht Gott uns bei?“

Ich bin da  
Geliebtes Kind, hab keine Angst,  
auch wenn Du oft nicht weiter kannst!  
Ich bin Dein Vater, bin bei Dir,  
drum gib die Sorgen alle mir!  
Gib mir nur hin Dich ganz und gar –  
mein Name lautet: „Ich bin da!“

Ich bin allmächtig, treu und gut,  
die Welt in meinen Händen ruht.  
Ich werde sorgen nur für Dich,  
ja, bis ins Kleinste kümmern mich.  
Mein Kind, ich liebe Dich so wahr,

drum sei getrost, denn ich bin da!  
Ich weiß, was gut ist, was Du brauchst,  
und will nur eins: dass Du vertraust,  
und bau Dein Leben ganz auf mich!  
Ich geh mit Dir, das Ziel bin Ich!  
Der Weg zu mir ist offenbar:  
Ich heiße „Jahwe“ – „Ich bin da!“

Nun werde ruhig, sage mir:  
„Mein Vater, alles geb ich Dir:  
die Sorgen, Ängste, Fehler mein.  
Ich möchte ganz Dein eigen sein!“  
Dann wirst Du alles sehen klar,  
denn Du weißt immer: Ich bin da!

(von einer Leserin)

Alles hat seine Zeit!  
Alles hat seine Zeit,  
Freude wechselt mit Leid,  
eins nur ist festgeschrieben:  
Gott wird Dich immer lieben!  
Das bleibt in Ewigkeit.

Manchmal, an schweren Tagen,  
stehst Du mit Deinen Fragen  
vor einer dunklen Wand.  
Doch ist der Sturm verzogen,  
leuchtet ein Regenbogen,  
und Du spürst Gottes Hand.

Immer, in all den Jahren,  
konntest Du es erfahren:  
Gott ließ Dich nie allein.  
Auf Deinen Lebenswegen  
liegt wie der Tau Sein Segen,  
so wird es immer sein.

(Verfasser unbekannt)



Vertrau auf den Herrn,  
denn Er hat Dich gern!